

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsfahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupperberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 206

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Mittwoch, den 3. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Rund um Berlin — quer über Europa.

Aus Luftschifferkreisen wird uns geschrieben: Der Flugplatz Johannisthal wird allmählich Mode, wenigstens sah dieser Berliner Vorort am letzten Sonntag Tausende von Besuchern der besten Gesellschaft, die sich alle den großen Rundflug ansehen wollten. Rund um Groß-Berlin, 102 Kilometer, dabei wurde eine Mindest-Flughöhe von 1000 Metern verlangt. Wer die früheren Hüpfversuche auf dem Flugplatz miterlebt hat, der findet die Entwicklung natürlich reizend. Auf der ersten „internationalen“ Flugwoche in Johannisthal vor vier Jahren war man schon starr, wenn Rougier den „Höhenrekord“ von — 89 Metern erreichte. Das ist jetzt allerdings alles anders geworden. Schon beim Anmarsch verlagerten die Motoren kaum mehr, ein Flugzeug nach dem andern kann gestartet werden — am Sonntag 15 innerhalb 13 Minuten —, und der Rundflug ist von 90 Prozent der Teilnehmer dreimal anstandslos vollendet worden, von dem Sieger in insgesamt 3 Stunden 1 Minute 14 Sekunden, also mit über 100 Kilometern die Stunde. Das schafft zurzeit noch kein Schnelligkeit. Und da es ein „Rundflug“ war, kann man auch nicht sagen, daß der Wind den Fliegern geholfen hätte.

Zu gleicher Zeit hat in Deauville, dem vornehmen Seebad von Paris, dem französischen Swinemünde (Heringsdorf ist Krouville), ein Wasserflugzeug-Wettbewerb stattgefunden. Im Bau solcher Flugzeuge sind noch alle Nationen etwas zurück, aber Franzosen und Engländer den Deutschen schon weit überlegen. Und in Deauville handelte es sich nicht um 102 Kilometer, sondern um 250 Seemeilen, also um mehr als die vierfache Strecke der Berliner Konkurrenz, die durchfliegen werden mußten. Das Ergebnis war glänzend: Militärkommissionen aller Großstaaten waren dabei, und es wird vermutlich wieder Bestellungen nach Frankreich regnen, obgleich die Wasserflugzeuge noch immer nicht auf hohen Seegang eingerichtet sind und von auch nur 1½ Meter hohen Wellen zer- schlagen werden, ehe ihnen ein Ausflug möglich ist.

Also wir haben keine Ursache zu besonderen Triumphen über das Ergebnis unseres Fluges rund um Berlin, zumal da die Franzosen sich längst quer über Europa tummeln. Die beiden Johannisthaler Tage waren gewiß sehr hübsch, und die 100 000 Mark-Preise, von denen das erste Flugzeug annähernd 27 000 Mark erhält, das nächste 17 000, das dritte 9000, kommen unserer Flugzeugindustrie sehr zu statten. Aber es fröhelt einem doch, wenn man liest, wie französische Flieger Berlin nur noch als „Zwischenstation“, nicht als Ziel ansehen. Und nun hat der Flieger Guillaum, der neulich von Biarritz, dem großen Bade an der spanisch-französischen Grenze, über Frankreich, Belgien, Holland in einem Zuge bis in die Nähe von Bremen geflogen ist, erklärt, er werde demnächst Deutschland überhaupt „schneiden“, d. h. ohne Zwischenlandung in seiner ganzen Länge überfliegen! Das braucht durch- aus keine Großsprechererei zu sein; unmöglich ist das Unter- fangen durchaus nicht.

Dann sind aber auch unsere Behörden machtlos, wenn sie Espionage „verboten“, denn wenn ein Flieger, etwa von Verdun kommend, ganz Deutschland in einer Höhe von vielleicht 2000 Metern überquert, um vielleicht auf russischem Boden bei Komno zu landen, so kann er natür- lich überflogene Festungswerke an unserer West- und Ost-

grenze photographiert haben, ohne daß wir ihn daran zu hindern vermöchten. Wann sind unsere Rund-um-Berlin-Flieger ebenso weit? Das Menschenmaterial bei uns ist gut, die Flugzeuge sind es ebenfalls, und in dem Motoren- bau nähern wir uns — wie die „Stahlberg“-Konstruktion und andere beweisen, auch schon sehr dem französischen Vorbild. Woran es also liegt, daß wir zurückbleiben, läßt sich schwer sagen, zumal da unsere Offizierflieger, wie man in Johannisthal ebenfalls bewundern konnte, in Kurven- und Sturzflügen dieselben verblüffenden Leistungen auf- wiesen wie die Franzosen. Es scheint, daß es unsern Flugzeugwerken an geschäftlichem Mut dazu fehlt, einen ihrer Flieger einmal auf weite Reise zu schicken. Sie scheuen die Kosten, das ist alles.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf, der in Vittoria (Kamerun) eingetroffen ist, begibt sich von dort mit der Schmalpurbahn der Pflanzungs- gesellschaft Vittoria zunächst nach Buea, dem Sitz des Gouvernements am Abhänge des Kamerunberges. Nach Besichtigung der Residenz werden die Kakaoplantagen im Sinterlande von Vittoria in Augenschein genommen werden. Darauf wird den gegenwärtig unter den niedrigen Gummipreisen schwer leidenden Kautschukbezüglern im Süden der Kolonie mit dem Hauptausfuhrhafen Kribi ein Besuch abgestattet werden. Vom Wirtschaftszentrum Duala, wo ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen ist, werden die Kameruner Nordbahn und die Mittellandbahn bis zur Gleispitze befahren werden, um ein Urteil über die Möglichkeit beim Fortführung derselben zu gewinnen.

+ Verschiedene Ordensverleihungen an Abgeordnete werden aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver in Schlesien bekannt gegeben. Der Abg. Dr. Boeckig hat den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten; Reichstags- und Landtagsabg. Graf v. Carmer und Land- tagsabg. Graf v. Strachwitz-Berlesdorf erhielten den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, die Landtagsabg. Geisler, Glowatzki, Gruhl den Roten Adlerorden vierter Klasse. Den königlichen Kronenorden dritter Klasse erhielten die Abgg. v. Götze, v. Kessel, Lücke.

+ Bei der Reichstagswahl im Kreise Landshut für den verstorbenen Abgeordneten Freiherrn v. Mallen (Zentrum) wurde der Zentrumskandidat gewählt. Für Freiherrn v. Metin (Zentrum) wurden 9992 Stimmen, für den Kandidaten des Bauernbundes und der Liberalen Eisenberger 4784 Stimmen, für den sozialdemokratischen Kandidaten Raith 1595 Stimmen abgegeben. Bei der vorjährigen Reichstagswahl erhielt der Zentrumskandidat 12 450, der Sozialdemokrat 1871, der Kandidat des Bayerischen Bauernbundes 1770 und der Fortschrittler 1462 Stimmen. Die Wahl in Landshut darf deshalb be- sonderes Interesse beanspruchen, weil es die erste Sonntags- wahl im Deutschen Reiche ist.

Portugal.

+ Über ernste Unruhen in mehreren Provinzen wissen spanische Blätter zu berichten. Nach zuverlässigen Mel- dungen soll es in den Provinzen Oporto und Vicent zu Aufständen der Bevölkerung gekommen sein. Besonders

wüst ging es in der Gemeinde Ponta Delgado her, wo die erbitterte Menge die Redaktionen zweier Blätter er- stürmte und vollständig demolierte. Aber auch in Vissabon gärt es von neuem. So wurden in der Wohnung des Revolutionärs Sousa acht Bomben aufgefunden, Sousa ist mit verschiedenen anderen Anarchisten verhaftet worden. Infolge des allgemeinen Geldmangels und der Miß- stimmung im ganzen Lande wird diesmal die National- feier am 5. Oktober, dem Tage der Einsetzung der Republik, nicht festlich begangen werden, sondern ganz unterbleiben.

Griechenland.

+ Der Internationale Kommission zur Untersuchung der Balkangelegenheit, die sich gegenwärtig in Saloniki auf- hält, wurde von der griechischen Regierung das Erlauchen ausgesprochen, daß sie ihr Mitglied Miljukow, dessen Parteilichkeit für die Bulgaren zu offensichtlich sei, durch eine andere Persönlichkeit ersetzen möge. Die Kommission erklärte sich jedoch solidarisch. Infolgedessen wird die Auf- gabe der Kommission als gescheitert angesehen.

Mexiko.

+ Der Streit zwischen Nordamerika und Mexiko scheint sich seinem Ende zuzuneigen. In Washington heißt es, daß des Präsidenten Wilsons Befürchtung, den Amerikanern drohe Gefahr, auf den finanziellen Schwierig- keiten beruht, mit denen die mexikanische Regierung zu kämpfen haben soll, und auf der zunehmenden Unzu- friedenheit in der mexikanischen Armee. Auf Grund der Warnung des Präsidenten Wilson verlassen viele Ameri- kaner Mexiko. Hunderte von Flüchtlingen kommen aus dem Innern des Landes, zahlreiche Geschäftsleute senden ihre Familien nach Veracruz, damit sie jeden Augenblick zur Abreise bereit sind. — Die Auswanderung hält an, obwohl sich die Beziehungen zwischen beiden Staaten offenbar gebessert haben, und obwohl die Wiederaufnahme der unterbrochenen Verhandlungen unmittelbar bevorsteht. — General Diaz, der Neffe des ehemaligen Präsidenten, erklärte einem amerikanischen Politiker, daß Huerta die Ordnung im Lande bald hergestellt haben werde. Diaz drückte sein Erstaunen darüber aus, daß die Vereinigten Staaten die jetzige Regierung nicht anerkennen wollen, und erklärte, daß die Revolution gegen Madero im Interesse des Landes unvermeidlich gewesen sei. Der General glaubt, daß die Vereinigten Staaten ihre jetzige Haltung bald aufgeben werden. Diaz betonte mit Ent- schiedenheit, daß er selbst bei den im Oktober in Mexiko stattfindenden Wahlen bestimmt als Kandidat für die Präsidentschaft auftreten werde.

China.

+ Der letzte Zufluchtsort der südchinesischen Revo- lutionäre, Nanking, ist jetzt in die Hände der Regie- rungsstruppen gefallen. Ein großer Teil der Revolutio- näre war des Kampfes müde und übergab bei einem er- neuten Sturm die Stadt.

Mit dem Fall von Nanking — falls sich die Meldung diesmal bestätigen sollte — dürfte das Schicksal der süd- chinesischen Revolution entschieden sein. Der Verlauf des ganzen Unternehmens hat gezeigt, daß zwar im Süden ein revolutionärer Geist weht, der die Folge der mannig- fachen Mißstände des Pekinger Regierungssystems ist, aber er hat auch bewiesen, daß die Kräfte des Südens doch au-

Die Brieftasche.

Roman von A. Groner.

71 (Nachdruck verboten)
„Daß ihr euch zueinander hingezogen fühlt?“ voll- endete Heun lächelnd die stotternde Rede Bräuners. „Ja, das habe ich bemerkt. Es wäre auch schwer gewesen, das nicht zu bemerken; denn eure Augen, eure Mienen, euer ganzes Verhalten verrieten mir es schon auf der Her- fahrt, daß ihr einander liebhabt. Und dann, in Monte Carlo, kam der Rausch des Südens über euch. Da wußte ich ganz genau, daß ich ein Liebespaar bei mir hatte. Freilich, ein nordisches Liebespaar, das so viel Zurück- haltung bewahrte, um sich nicht aller Welt zu verraten. Zwei Menschen, die zu viel Selbstsucht haben, um —“
Heun hielt inne, er suchte nach dem richtigen Wort. Aber er fand es nicht so schnell wie Bräuner, der rasch und ein wenig hart fortfuhr: „... um ihren Herzen so ohne weiteres das volle Recht zu geben. O, ich machte mir ohnehin schon Vorwürfe, daß ich immer und immer wieder nach Heunburg kam, statt meine freie Zeit anders- wo zu verleben, daß ich auch diesmal mich nicht ent- schließen konnte, in Wien zu bleiben, sondern heimzukehren. Heim! Nun ja, unser Dorf ist ja meine Heimat! Aber, ob ich immer so viel Sehnsucht gehabt hätte, wenn Lena — wenn die Baroness nicht im Schloß ihre Heimat ge- habt hätte! Ach, Herr Baron, mit der Selbstbeherrschung der nordischen Liebenden ist es auch nicht weit her. Ich konnte dieser Liebe einfach nicht widerstehen. Vielleicht deshalb, weil ich fühlte, daß auch Lena mir gut ist.“
Bräuners hübsches Gesicht war wie durchleuchtet, als er so sprach.
Baron Heun nickte ihm freundlich zu.
„Herr Baron, Sie werden es mir glauben, daß noch nicht ein Wort von Liebe zwischen uns gewechselt wurde“, fuhr der junge Arzt fort.
„Ich glaube es.“
„Trotzdem fühle ich es“, sprach Bräuner weiter, „daß Lena und ich — von Gott aus — zusammengehören.“
„Aber von den Menschen aus, Doktor?“ warf der alte Herr ein. „Die einstige Gräfin Jansen und auch Paul werden wohl nicht so ganz mit dieser Verfügung Gottes einverstanden sein.“

Dr. Bräuner seufzte: „Das fürchte ich nicht nur, ich weiß es leider ganz gewiß.“
„Da wird es also einen Kampf geben.“
„Einen fast aussichtslosen Kampf.“
„Unter dem Sie viel weniger leiden werden als Lena.“
Der junge Mann biß die Zähne aufeinander.
„Werden auch Sie, Herr Baron, gegen unsere Liebe sein?“
Heun schüttelte das Haupt.
„Weil Sie ein Bürgerlicher sind?“ fragte er. „Ober weil Sie Lena keinen Reichtum zu bieten haben? Sie waren längst mit mir in Padua. Sie haben Enzio Ariano kennen gelernt. Er ist der Sohn einer armen, bürger- lichen Frau, die ich jahrelang liebte und die mein Glück gewesen wäre, hätte ich sie als meine Gattin heimführen können. Aber ich weiß nicht einmal, ob Carlotta mehr als Freundschaft für mich empfand, denn wir zwei haben uns nicht einmal mit Worten ausgesprochen. Sie war ja eines anderen Mannes Frau und ich fühlte neben meiner Liebe auch die höchste Achtung für sie. Dieser Doktor, nach dem, was ich innerlich erlebt habe, ist man nicht gegen eine Liebesheirat braver Menschen. In mir haben Sie keinen Widerfacher zu fürchten. Dennoch aber rate ich Ihnen, sehr bald — ja, heute noch von hier abzureisen.“
Dr. Bräuner war emporgesahren.
„Herr Baron!“ murmelte er, „Herr Baron!“ Und seine Hand umklammerte dabei die Stuhllehne.
Heun schaute ruhig zu ihm auf.
„Warum so blaß werden? Warum so aufgeregt sein?“ fragte er gelassen.
„Weil Sie mich wie einen Jungen behandeln!“ fuhr Bräuner auf. „Weil Sie mich wie einen Duden, mit dem man gar keine Umstände zu machen braucht, weg- schicken wollen.“
„Wollen — ja, aber ich kann Sie nicht wegschicken, wenn Sie nicht selber gehen mögen.“
Bräuner lachte rau.
„O ja, von Ihnen entlassen, muß ich einfach ab- reisen. Sie wissen es ja ganz gut, Herr Baron, daß ich derzeit pekuniär von Ihnen abhängig bin.“
„Das stimmt nicht. Ich müßte Ihnen ja für die

ganze Zeit meines hiesigen Aufenthaltes das vereinbarte Honorar übergeben, falls ich aus irgendwelchem Grunde auf Ihr Hierbleiben verzichte. Sie haben doch meine et- halben“ — Heun lächelte bei diesem stark betonten „meinet halben“ gutmütig — die Anstellung, die man Ihnen anbot, ausgesprochen. Es wird einzig und allein Ihr freier Entschluß sein, wenn Sie heute noch abreisen.“
„Ja, aber — weshalb denn? Und weshalb denn so überstürzt, wenn Sie doch mit mir zufrieden sind und im Prinzip nichts gegen unsere Liebe einzuwenden haben?“
„Gernach, junger Herr!“ entgegnete Heun ernst. „Ich habe sehr viel gegen diese Liebe einzuwenden, solange sie aus- sichtslos ist, und zurzeit ist sie das. Und gerade Ihnen muß am meisten daran liegen, Lena all das Pein- liche zu ersparen, das über sie herfällt, wenn diese Liebe ihrem Bruder und ihrer Mutter bekannt geworden ist. Das sehen Sie doch ein?“

Der junge Arzt ließ den trotzig erhobenen Kopf sinken und der alte Herr fuhr fort: „Sie können sich weit vom Schuß halten, denn Sie zwingt nichts, mit Paul und meiner Schwägerin zu verkehren. Lena aber ist dieser Frau, die ohnehin nicht mütterlich für sie empfindet, wehrlos preisgegeben. Diese unnatürliche Mutter wünscht aus einem mir noch unbekannten Grunde leidenschaft- lich, daß Lena die Gattin des Grafen Lorm werde. Davon haben Sie wohl schon gehört?“

„Ja. Die Baroness erwähnte es einmal flüchtig und Lächel dazu. Aber mein Vater hält die Werbung des Grafen für ernst. Er weiß auch, daß die Frau Baronin den Grafen Lorm als ihren künftigen Schwieger- sohn betrachtet.“

„Sie aber machen sich in dieser Beziehung wenig Sorgen!“

„Keine, Herr Baron! Gar keine! Lena wird nie Gräfin Lorm werden! Freilich — vielleicht auch nie — meine Frau.“

„Jetzt nicht — das ist sicher! Jetzt ist nichts zu machen. Aber in drei Jahren, wenn Lena mündig ist, und frei über sich verfügen kann. Und bis dahin, lieber Doktor, muß eure Liebe vor Paul und seiner Mutter ein Geheimnis bleiben, sonst hat Lena die Hölle auf Erden und das werden Sie doch nicht wollen?“

(Fortsetzung folgt.)

schwach sind, um sich erfolgreich gegen den Norden zu erheben. Duan-Schik hat einen Sieg errufen, dessen Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Aus In- und Ausland.

Posen, 1. Sept. Gegen die Teilnahme des polnischen Adels an der Kaiserfeier wendet sich eine Erklärung, die eine hauptsächlich aus Großgrundbesitzern bestehende Gruppe von Polen veröffentlicht. Es wird darin gegen die Dekoration des Kaiserjubiläums während der Kaiserfeier und die Teilnahme polnischer Magnaten am Festessen im Schloß protestiert und verkündet, die Mehrheit des polnischen Großgrundbesitzes fühle sich solidarisch mit dem polnischen Volke.

Br. Holland, 1. Sept. Bei der Erziehung zum preussischen Landtage im Wahlkreis Br. Holland ist Rittergutsbesitzer Kahle-Döpel (konst.) mit 231 Stimmen gewählt worden. Es war kein Gegenkandidat aufgestellt.

Paris, 1. Sept. Der französische Botschafter in Petersburg, der gegenwärtig hier auf Urlaub weilt, wird seinen Posten in Petersburg im Oktober verlassen und nur noch zur Überreichung des Abberufungsschreibens dorthin zurückkehren.

Rom, 1. Sept. Die Internationale Kommission zur Festlegung der Südgrenze Albanien ist in Brindisi zusammengetreten.

Belgrad, 1. Sept. Da der Finanzminister einen außerordentlichen Kredit von 300 000 Dinar für die neu erworbenen Gebiete verweigerte, gab der Ackerbauminister seine Demission.

Mexiko, 1. Sept. Der deutschen Schule in Mexiko ist vom Reichsminister die Militärberechtigung verliehen worden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Kaiser Wilhelm wird am 16. d. M. von Schloß Salza, wo er als Gast des Landeshauptmanns Grafen Larisch weilen wird, mit Automobil zum Besuch des Londoner Botschafters Fürsten Richnowski, der gegenwärtig auf seinem Schloß Gratz bei Troppau sich befindet, eintreffen.

* Der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie Prinzessin Olga sind zu kurzem Besuch in Kopenhagen eingetroffen.

* Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg ist heute nacht in Karlsruhe (Oberrhein) im 84. Lebensjahre gestorben.

* Der Sektionschef im Ministerium des Innern Graf Szapary wird an Stelle des zurückgetretenen Grafen v. Thurn-Walffhina zum Botschafter in Petersburg ernannt werden.

* Das griechische Königspaar trifft am 6. d. M. in Berlin ein, um auf Einladung Kaiser Wilhelms an der Kaiserjubiläum teilzunehmen.

Heer und Marine.

* **Änderung der Friedens-Sanitätsordnung.** Vom 1. Oktober d. J. ab sollen nach dem „Armee-Verordnungsblatt“ die Kosten der Beförderung der in Friedenszeiten während der aktiven Dienstzeit oder während einer Übung verstorbenen Unteroffiziere und Mannschaften zur Beerdigung in der Heimat von dem Militäriskus getragen werden. Von demselben Zeitpunkt ab darf den Eltern und nächsten Angehörigen, die zum Besuch eines schwer erkrankten Familiengliedes — Unteroffiziers oder Gemeinen — in dessen Standort usw. reisen, im Fall der Bedürftigkeit durch die Korps-Intendantur, in deren Bezirk der Erkrankungsort liegt, eine Reisekostenvergütung in Höhe der wirklich entstandenen Eisenbahnfahrkosten 3. oder 4. Klasse — ohne Nebenkosten — gewährt werden, sofern die Reise auf Grund der schriftlichen oder telegraphischen Mitteilung des Garnison-lazaretts usw. über die lebensgefährliche Erkrankung ausgeführt wird.

Herbstparade des Gardekörps.

a. Berlin, 2. September.

Die Tropenhitze, die uns dieser freundliche Nachsommer beschert hat, war etwas dadurch gemildert, daß der Himmel bewölkt war. In den Morgenstunden herrschte sogar eine frühe Kühle. Die Befürchtung, daß der Himmel um die Paradezeit des Festtages stören könnte, bewahrheitete sich indessen nicht. Die Berliner sind an Paradedagen früh aufgestanden. Man muß beizeiten auf dem Posten sein, sonst könnte etwa unvorhergesehen eine Absperrung oder sonst eine Verkehrshindernisse dazwischen kommen, und dann lohnt es der Mühe nicht mehr. Allmählich werden dann auch in den Straßen, die die Truppen hauptsächlich durchziehen müssen, besonders da, wo man den Kaiser erwartet, die Fahnen herausgeholt. Das übrige Berlin und seine Vororte behält sein Alltagsgepräge bei. Die Bellealliancestraße, die Gegend an den Kasernen östlich und westlich des Tempelhofer Feldes, die Friedrichstraße, die Umgebung des Schloßes und die Linden dagegen tun ihr Möglichstes, um den aus Keilheim, Posen und Breslau wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrten Monarchen zu begrüßen.

In aller Frühe, kurz nach 6 Uhr, hörte man auch schon Militärmusik, Pferdegetrappel, das Rollen der Geschütze. Die Leute sind schon ein paar Stunden auf den Beinen und haben auf den Stuben und den Kasernenhöfen schon ein paar Vorbereitungen über sich ergehen lassen.

So füllten sich die Straßen bald. Auch die bekannten Gänger mit Anführer, Kaiserbildern, Fahnen für die Kinder, Aluminium-Medaillen, schwarz-weiß-rote Schleifen sind wieder da. An jeder Straßenecke stehen sie, daneben die Frauen mit den Paradedrehteln und sonstiger Leibestärkung für die Wanderer. Auch die Kaffeehäuser und andere Wirtschaften, die sonst in den Morgenstunden die Türen geschlossen und die Fenster verhängt zeigen, haben geöffnet. Fenster- und Verandaplätze werden von denen besetzt gehalten, die den Truppenaufmarsch genießen wollen, ohne sich zu drängen. Es sind meist Fremde, der Berliner liebt das Gewühl. Die kleinen Geschäftsleute mit den Medaillen und Schleifen machten schlechte Geschäfte, man kennt diese Erzeugnisse schon, es sollte einmal etwas neues geschaffen werden. Dafür blieben sie von der Polizei unbeachtet, ob mit, ob ohne Gewerbebescheinigung. Die Polizei hatte anderes zu tun.

Vermutlich hatte man einen großen Andrang erwartet. Das Erinnerungsjahr und das Kaiserjubiläum, nahm man an, würde mehr Menschen auf den grünen Plan locken als sonst. Auch ist ja infolge der teilweise Bebauung des Tempelhofer Feldes erhebliche kleiner geworden. Schließlich waren Luftschiffe und Flugzeuge in größeren Mengen angekündigt. So kam es, daß die Polizei, um Überfüllung zu vermeiden, hier und da absperrte, wo man es nicht erwartete. Besonders wer schneidig im ratternden Auto auf Feld fahren wollte, stieß auf Widerstand. Der Fußgänger kam besser durch. Am besten daran waren diejenigen, die schon in aller Frühe sich ihr Plätzchen gesichert hatten. Die Tribünen waren, wie immer, voll besetzt.

Diesmal fehlten in der Aufstellung der Truppen die vielbesetzten stattlichen Gardebataillone. Unter ihren Fahnen ist eine Saute ausgebrochen, hörte man, darum bleiben sie zu Hause. Dafür waren Spandauer Infanteristen da, sogar mit Reserve, und nahmen neben den Berliner Regimentern und den Bismarck-Schützen Aufstellung. Auch sonst fehlten einige Truppen, die man zu sehen erwartet hatte und von früher her gewohnt war. Die Vorbereitungen zu den Manövern haben die Kraftfahrer, die Telegraphisten und die Luftschiffe nach Schlesien gesperrt, wo sie Fernsprecheinrichtungen bauen und sonstige Vorbereitungen treffen. Wohl aber schwebten allmählich Luftfahrzeuge privater Natur heran: einige Tauben aus Johannistal, ein Bepelinschiff, sogar zwei Freiballons, denen der Wind günstig war.

Der Verlauf der Parade war der übliche: An der etw. fernen Pappel nahm der Kaiser und sein Gefolge zum Paradeantritt Aufstellung. Rechts zur Seite waren die fürstlichen Damen aufgestellt. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt, der von den Fußtruppen in Reineck-Kolonnen bew.

Kompagniefrontkolonne, von den Maschinengewehrkompagnien in Front ausgeführt wurde. Die Kavallerie befand sich in Eskadronfront, die Artillerie und die Funker in Abteilungsfront, sämtlich im Schritt. Bei dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment setzte sich der Kaiser an die Spitze der Truppe, um diese seiner Gemahlin aus Anlaß seines 25-jährigen Chef-Jubiläums beim Regiment vorzuführen. Die Kaiserin und Prinzessinnen erhoben sich, als der Monarch vorüberritt, von ihren Plätzen. Es war dies das erste Mal, daß der Kaiser sich bei einer Parade an die Spitze des Regiments stellte.

Der Kaiser marschierte die Fahnenkompanie bildete, wie immer, auch diesmal das Schaustück, den „Clou“ für die ungezählten Menschenmassen, die vom Steuerhause am Tempelhofer Feld bis zum Schloß alle Straßenzüge dicht umfüllten. Der Kaiser ritt mit seinen fürstlichen Gästen an der Spitze der Fahnenkompanie ins Schloß.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 3. September 1913.

1768 Französischer Schriftsteller und Staatsmann François de Chateaubriand in St. Malo geb. — 1803 Schauspieler Emil Desfort in Berlin geb. — 1819 Dichter und Naturforscher Adolf Richter zu Erl im Unterinntal geb. — 1824 Komponist Anton Bruckner in Ansfelden geb. — 1826 Schriftsteller Karl Blind in Mannheim geb. — 1853 Afrikareisender Hermann v. Wissmann in Frankfurt a. O. geb. — 1904 Dänischer Schriftsteller Gustav Eschmann in Kopenhagen gest. — 1907 Norwegischer Komponist Edvard Grieg auf Trollhaugen bei Bergen gest.

□ **Seltene Vereine.** Die Vereinsstätigkeit, die im Sommer vielfach ausgefallen hatte, beginnt sich wieder zu regen. Alte Vereine nehmen ihre Abende wieder auf und neue Gründungen treten hervor, denn der Deutsche ist nun einmal der geborene Vereinsmensch. Viele Vereine verdanken nur einer augenblicklichen Laune ihr Entstehen. Sie verschwinden meist so rasch, wie sie entstanden sind. Andere Vereine erregen wieder durch ihre Originalität in weiteren Kreisen Interesse. So besteht z. B. ein „Verein der fünfzigjährigen“, dem nur solche Personen beitreten dürfen, die im 50. Lebensjahre stehen. Haben sie dieses überschritten, müssen sie wieder austreten, wenigstens aus dem aktiven Verbands. Auch ein „Verein von Personen, die am 29. Februar geboren sind“, besteht an verschiedenen Orten. Einen „Verein der Doppelwitwen“ gibt es in München, in Wien einen „Verein geschiedener Eheleute“. Auch „Junggefellensvereine“ sind vielfach vertreten. In Berlin besteht ein „Verein der Männerseiden“, doch soll die Fahnenflucht in seinen Reihen ziemlich groß sein. Der „Verein der Siebenmonatsfinder“ steht mit dem „Verein der 200 Kiloleute“ in Berlin in gutem Verhältnis, ebenso der „Anti-Tanzverein“. Auch einen „Verein der Lebensretter“, einen „Verein ehemaliger Selbstmörder“ gibt es, sogar einen „Eheklub“, der es sich zum Ziel setzt, Ehebündnisse zu schmieden. Der beste Verein bleibt aber doch — die Familie.

|| **Halber, 3. Sept.** Der von Radevormwald am 5.10 abfahrende, in Halber fahrplanmäßig 6.09 einlaufende Personenzug erlitt gestern eine erhebliche Verspätung. Infolge eines Maschinendefektes mußte der Zug, nachdem er die Strecke Schwenke-Anschlag in bedeutend verlangsamter Fahrt zurückgelegt hatte, in Station Anschlag nahezu 3/4 Stunde liegen, sodaß der Zug erst 6.45 in Halber einlief.

* **Brügge, 2. Sept.** Das Versprechen mit dem zweigleisigen Ausbau der Volmetalbahn auf der Eisenbahnstrecke Hagen-Brügge-Büdenscheid Eilzüge einzulegen, hat die Eisenbahnverwaltung sehr bald erfüllt. Es fahren von Hagen um 9 Uhr und 3.06 Uhr und von Brügge um 7.03 und 6.59 abends seit dem 1. August zwei neue Eilzugpaare auf der Strecke, die in den privaten Fahrplänen nicht enthalten sind. Die Züge sind so gelegt, wie es zu ihrer Wirtschaftlichkeit für die Eisenbahnverwaltung notwendig ist, daß sie von den zahlreichen Anschlüssen in Hagen die meisten aufnehmen, allerdings mit dem Nachteil, daß Wartezeiten zwischen den einzelnen Zügen von einer halben Stunde und mehr entstehen. Zur Vermeidung dieses Mangels hätte man vielleicht besser auf einige, nicht übermäßig wichtige Anschlüsse verzichtet. Dortmund ist bei den Anschlüssen sehr schlecht fortgekommen. Der Eilzug von Hagen 9 Uhr nimmt Anschlüsse von Köln (E 65), von M.-Gladbach (P 195) und von Arnberg (P 608) mit 9 bis 24 Minuten Uebergangszeit auf. Dagegen bleibt für E 88 von Dortmund eine Uebergangszeit von 33 Minuten. Ein Anschluß von Dortmund-Süd ist überhaupt nicht vorhanden. Der Nachmittagszug 3.06 nimmt den Anschluß von D 191 von Dortmund mit einer Uebergangszeit von 8 Minuten auf, bietet aber ebenfalls keinen Anschluß von Dortmund-Süd. Die Uebergangszeiten aus den verschiedenen Richtungen betragen auch hier zwischen 9 und 31 Minuten. Mit den Nachmittagszügen steht es besser. Der von Brügge 7.32 in Hagen ankommende Eilzug vermittelt die Anschlüsse nach Kassel (D 105), nach Krefeld (E 130) und nach Dortmund (P 485). Letzterer mit 18 Minuten Uebergangszeit, verfehlt aber die Anschlüsse nach Berlin-Aachen, nach Köln über Eberfeld, nach Köln-Frankfurt über Siegen und nach Dortmund an den D 67. Der letzte Eilzug, an Hagen 7.28 vermittelt zahlreiche Anschlüsse, darunter an P 419 nach Dortmund mit 9 Minuten und an P 979 nach Dortmund-Süd mit 27 Minuten Uebergangszeit. Verfehlt werden dagegen die Anschlüsse an E 73 nach Dortmund, E 34 nach Düsseldorf, D 16 nach Köln und P 601 nach Arnberg. Der Sonntagszug P 34 in Hagen, der den Anschluß P 41 von Dortmund hat, bleibt in Schalmühle liegen, weil seine Fahrzeit von hier bis Brügge mit der des Eilzuges 3.06 ab Hagen kollidiert. Die Lage der neuen Eilzüge ist also auf den ersten Wurf nicht als gelungen anzusehen. Es ist Sache der Verkehrsvereine, der einzelnen Gebiete, hier der Eisenbahnverwaltung an die Hand zu gehen, indem sie bessernde Vorschläge machen.

+ **Büdenscheid, 2. Sept.** Sein gutes Herz hat dem Anstreichermeister H. G. von hier einen bösen Streich gespielt. Er hörte, daß gegen seinen Lehrling B. den er bereits seit 3 Jahren hatte und der ihm, wie er sagt, ans Herz gewachsen war, die Fürsorgeerziehung verhängt werden sollte. Durch die Bitten des Vaters ließ sich G. bewegen ihm 20 Mark zu geben, damit er über die Grenze kam; denn nach 14 Tagen wäre der Lehrling 18 Jahre geworden und man hätte ihm nichts mehr anhaben können. B. wurde aber gesagt und flüchtete dann kurz hintereinander 2 mal aus verschiedenen Anstalten. Der mittlerweile Anstreicher aber wurde von der Hagener Strafkammer wegen Vergehens gegen das Fürsorgegesetz zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Hagen, 2. Sept.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern früh in der Federnfabrik Paul Plate, Edeley. Als der 18-jährige Hammerführer Hugo Fedler den Treibriemen auf die Riemenscheibe gelegt hatte, ver-

ging sich der Riemen, infolgedessen der Fallhammer plötzlich niederfiel. Dabei flog der Bar aus der Führung und traf den jungen Mann mit solcher Wucht gegen die Stirn, daß der Schädel zertrümmert und die Gehirnmasse umher spritzte. Auch wurde der linke Arm zersplittert, so daß der Knochen hervortrat. Fedler fiel sogleich tot zu Boden.

* **Hagen, 2. Sept.** Der Bahnsteig 4 im hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern nachmittag 5 Uhr dem Betrieb übergeben. Sämtliche Züge von und nach Brügge werden jetzt auf diesem Bahnsteig abgefertigt.

* **Dortmund, 2. Sept.** Gestern abend 9 1/2 Uhr entstand in der Abteilung Waggonsbau der Dortmunder Union ein Großfeuer. Die Dachkonstruktion und mehrere im Bau befindliche Waggonen wurden ein Raub der Flammen. Die Werkstätte selbst wurde stark in Mitleidenhaft gezogen. Erst nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit gelang es der Hauptfeuerwache und der Hafenfeuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist groß.

* **Soester Bürde, 2. Sept.** Die Ernte ist in unserer Gegend beendet, das letzte Fuder Korn (der Hartelmai) ist unter Dach und Fach. Mit Sorge wurde in die Ernte eingetreten. Das anhaltende kalte und regnerische Wetter von Anfang bis Mitte August konnte das Korn nicht zur Reife bringen. Außerdem ist das Winterkorn, der Roggen und Weizen, stellenweise feucht eingefahren. Erfreulich und von großem Nutzen für den Landwirt war zuletzt das schöne, anhaltend trockene Wetter; das Sommerkorn, der Hafer, Gerste usw. sind auf diese Weise schnell zur Reife gelangt und ohne Ausnahme trocken eingefahren worden. Die Sommerfrucht, vornehmlich der Hafer, liefert einen sehr großen Körnerertrag.

* **Vermeldungen, 2. Sept.** In der Gemeinde Dabringhausen wurde das vierjährige Kind des Landwirts Biesenbach von einem Pferde derart gegen den Kopf getreten, daß es starb.

* **Summersbach, 2. Sept.** Hier herrscht augenblicklich eine Bürgermeisterei. Man erfährt das zu ihrem Verständnis Nötige aus dem Bericht über eine Unterredung mit einem Stadtverordneten, den die „Summersbacher Bzg.“ enthält und der folgendermaßen lautet: In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag hat das Kollegium beschlossen, seine Mitglieder von der ihnen 1. Jt. auferlegten Schweigepflicht zu entbinden. Die vielen an uns gerichteten Wünsche nach einer Aufklärung in dieser Sache, veranlaßten uns, einen der Herren Stadtverordneten auszufragen. Bereitwillig erhielten wir folgende Auskunft: Wie vielleicht nur Wenigen bekannt war, befand sich der Bürgermeister Dr. Barth seit längerer Zeit in einer mißlichen finanziellen Lage. Er war deshalb an das Stadtverordnetenkollegium mit der Bitte herantreten, ihm sein Haus abzukaufen. Das Kollegium machte diesen Antrag zum Gegenstand einer eingehenden Beratung und dabei kam es ebenfalls zu einer Erörterung der finanziellen Verwaltungstätigkeit des Bürgermeisters, die einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Das Ergebnis dieser Besprechungen war, daß man nicht mehr das Vertrauen zu einem erspriesslichen Zusammenarbeiten haben konnte, und daß infolgedessen eine Wiederwahl des Bürgermeisters am 15. Oktober 1915 nicht in Frage kommen konnte. Unter diesen Umständen hielt das Kollegium im Interesse der Stadtgemeinde das baldmöglichste Ausscheiden des Bürgermeisters für geboten. Es wurde demgemäß eine Vereinbarung mit ihm getroffen, die die einstimmige Annahme seitens der Stadtverordneten fand: Die Stadt erwirbt danach das Haus des Bürgermeisters zum nachweislichen Selbstkostenpreis von 54000 Mk. Der Stadt bleibt es dabei natürlich vollkommen überlassen, ob sie das Haus dauernd behalten und wie sie es verwerten will. Inzwischen ist nichts bestimmt darüber, daß es dem jeweiligen Bürgermeister als Dienstwohnung überwiesen werden soll. Es wird weiter vereinbart, daß das Ausscheiden des Bürgermeisters am 1. Oktober 1914 erfolgen soll. Das fällige Ruhegehalt übernimmt die Ruhegehaltskasse der Rheinprovinz. Die Geschäfte des Bürgermeisters werden vorläufig von den Beigeordneten versorgt, so daß der Stadt erhebliche Kosten auch für eine kommissarische Verwaltung nicht erwachsen.

Die Finanzen des Kreises Altena.

Im Jahre 1912 wurden im Kreise Altena an Einkommensteuern, an Grund- und Gebäudesteuern, sowie an Gewerbe- und Betriebssteuern durchweg 18,6% erhoben, einer der geringsten Sätze in unserer Provinz. Gegenüber der letzten statistischen Erhebung vom Jahre 1903, wo Zuschläge von 14,94% festgestellt wurden, ergibt sich eine Steigerung unserer Kreisumlagen von 3,66%. Das berichtete Soll der direkten Kreissteuern war 1911 150500 Mk. oder 1,75 Mk. pro Kopf. Hier hinzu treten noch die indirekten Steuern mit 75436 Mk. oder 0,83 Mk. pro Kopf. Die ertragreichste indirekte Steuer war die Umsatzsteuer mit 41167 Mk., die übrigen indirekten Steuern warfen ab und zwar die Wertzuwachssteuer 3446 Mk., die Schankkonzessionssteuer 15780 Mk. und die Hundesteuer 12163 Mk. Die Gesamtbelastung berechnet sich für unsern Kreis auf 2,63 Mk. pro Kopf und ist damit eine der niedrigsten Belastungen unter den Kreisen unserer Provinz.

Ueber die Ausgaben und deren Verteilung auf die einzelnen Zweige der Verwaltung liegen neuere vergleichbare Ziffern noch nicht vor. Nach der letzten statistischen Erhebung, die Vergleiche zuläßt, entfällt ein sehr beträchtlicher Teil auf das Verkehrsweien, dessen Pflege ja im besonderen die Aufgabe der Kreisverwaltungen bildet.

Die neueste besondere Erhebung gestattet nun auch recht interessante Vergleiche, die um so bedeutsamer sind, als sie uns Einblicke in einen wichtigen Zweig unserer öffentlichen Verwaltung verschaffen, der im allgemeinen nicht unmittelbar zur Betrachtung herausfordert. So betrug in der Provinz Westfalen das berichtete Soll der indirekten Kreissteuern 1911 überhaupt 1272853 Mark oder 0,42 Mark pro Kopf.

Mit dieser Durchschnittsbelastung steht Westfalen unter den preussischen Provinzen mit am günstigsten da. Im einzelnen entfallen auf die:

Umsatzsteuer 463321 M.
Wertzuwachssteuer 166170 M.
Schankkonzessionssteuer 395902 M.
Hundsteuer 307460 M.

Die direkten Steuern beliefen sich in unserer Provinz auf 8676381 M. oder 2,86 M. pro Kopf, ebenfalls ein recht günstiger Durchschnittsbestand.

Wenn wir nun zur Vergleichung der Kreise unter einander schreiten, so haben wir zunächst die Zuschläge zu den staatlich veranlagten Steuern zu berücksichtigen. Die Zuschläge zu den Einkommensteuern sind in unserer Provinz durchweg in gleicher Höhe mit den Zuschlägen zu den Grund- und Gebäudesteuern und den Gewerbesteuern bemessen. Sie bilden einheitliche Prozentsätze für alle Steuerquellen.

Die niedrigsten Zuschläge finden wir in den Kreisen Herford mit 14,46 %, Bochum 16 %, Altena 18,6 %, Schwelm 19 %, Beckum 20 %, Hattingen 21 %, Gelsenkirchen 22,28 %, Hagen 25 %, Siegen 25,78 % und Recklinghausen 27 %. Dann folgen Minden 32 %, Münster 33 %, Meschede 33 1/3 %, Lüdinghausen 33,5 %, Olpe 35,83 %, Höxter und Bielefeld 36 %, Dortmund 38 %, Soest 38,6 %, Bielefeld 39 % und Herford und Arnberg je 40 %. Die übrigen Kreise haben höhere Zuschläge. Der höchste Stand wird in den Kreisen Lübbecke mit 62,32 % und Bielefeld mit 68 % erreicht.

Die Belastung der Bevölkerung pro Kopf hält sich, der Natur der Kreissteuern entsprechend, in mäßigen Grenzen. An direkten und indirekten Steuern ergibt sich für unsere Provinz eine Belastung von 3,28 M. pro Kopf der Bevölkerung und zwar im Bezirk:

Münster 3,49 M.
Minden 3,31 M.
Arnberg 3,16 M.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirken sind also nicht sehr erheblich.

Die höchste Belastung finden wir in den Kreisen:

Lübbecke 4,12 M.
Lippstadt 4,21 M.
Bielefeld 4,29 M.
Warburg 4,32 M.
Hamm 4,48 M.
Steinfurt 4,52 M.
Höxter 4,64 M.
Altena 4,68 M.
Soest 7,72 M.

Die niedrigste Belastung zeigen die nachstehenden Kreise:

Bielefeld 2,97 M.
Siegen 2,92 M.
Hagen 2,83 M.
Minden 2,79 M.
Münster 2,78 M.
Herford 2,72 M.
Lüdinghausen 2,63 M.
Altena 2,63 M.
Herford 2,57 M.
Schwelm 2,48 M.
Olpe 2,46 M.
Beilun 2,39 M.
Hattingen 2,14 M.
Gelsenkirchen 2,07 M.
Beckum 2,03 M.
Meschede 2,02 M.
Bochum 1,62 M.

Zwischen dem Kreise mit der niedrigsten und dem mit der höchsten Belastung besteht also eine Spannung von 6,10 M. Scheiden wir aber diese beiden Kreise aus, so ist die Spannung ziemlich unbedeutend, ein Beweis dafür, daß die Belastung in Westfalen durch die Kreisfinanzen im Ganzen eine geringe genannt werden muß.

Nah und Fern.

○ Vierzig Prozent Deutsche in der Fremdenlegion. Französische Blätter melden, daß unter den Rekruten der Fremdenlegion jetzt vierzig Prozent Deutsche sind, und daß dieser Prozentsatz stetig wächst. Von 37 Freiwilligen, die sich kürzlich meldeten, sollen 16 Deutsche gewesen sein. Natürlich verfehlt die Presse nicht, mit Behagen zu erzählen, die letzten Warnungen in den deutschen Blättern vor der Fremdenlegion habe für diese nur Reklame gemacht.

○ Kontrollierung der Kilometerfreier. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden jetzt an drei Tagen sämtliche Städte und Kreise beobachtet und sämtliche Autos zum Stehen gebracht, um festzustellen, ob die Wagen versteuert und die nötigen Papiere vorhanden waren. Gerade unter den Gegnern, welche diesen beiden Vorschriften nicht genügen, sind bekanntlich die „Kilometerfreier“ zu finden. Das Resultat war folgendes: Am ersten Tag wurden etwa 300, am zweiten etwa 500 und am dritten Tag über 300 Übertretungen festgestellt. Wie es heißt, soll auf Anordnung des Ministers in ganz Preußen eine ähnliche Kontrolle periodisch durchgeführt werden.

○ Wissenschaftliche Ballonaufstiege. Am Donnerstag werden in den meisten europäischen Hauptstädten in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege stattfinden. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons auf. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Weisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Der Auftakt im Berliner Theaterleben.

Kammerspiele: Venezianisches Abenteuer. — Kleines Theater: 1. Der Barbier von Verriac, 2. Paul und Paula, 3. In Ewigkeit Amen. — Deutsches Schauspielhaus: Sieben tolle Tage. — Walhalla-Theater: Der Diebesonkel.

L. d. A. Berlin, 1. September.

Berlin amüsiert sich — nicht, trotzdem die Theaterkassen begannen hat und obwohl bereits vier Kunststätten mit Erstaufführungen auf dem Plan erschienen sind. Die Kammerspiele voran. Sie begannen mit einer Pantomime von Karl Vollmöller, die sie „Venezianisches Abenteuer“ nennen. Gütlich aufgemacht, raffiniert ausgestattete, viel Pikanterie und ein Schuß Schläfrigkeit — also das, was das Berliner Premierenpublikum sucht. Gleichwohl fand die Aufführung nicht die Aufnahme, die die Beteiligten erwarteten. Die Kritik hatte allerhand auszuweisen, und es muß sich erst zeigen, ob das Publikum der Kritik folgen wird.

Im Kleinen Theater hat sich geräuschlos ein neuer Direktor vorgestellt: Dr. George Altman aus Hannover

(nachdem sein Vorgänger Viktor Barnowski ins größere Leisnig-Theater abgewandert ist). Er führte sich mit drei Einakter ein, die ebenfalls geräuschlos über die Bühne gingen. Keinerlei Aufregung nach der positiven wie der negativen Seite. Der erste Einakter, Mar Mells „Barbier von Verriac“, schreift förmlich nach Verfilmung. Man denke: Das ungetreue Ehepaar bejagt den Barbier, erhält den Besuch ihres Galans. Wird von dem Ehegatten belästigt. Liebhaber will sich von dem untergegangenen rasieren lassen. Meister weigert sich, fürchtet offenbar gefährliche Situation. Gibt aber dem Drängen nach. Die Frau muß ihren Verehrer einseifen. Indes weht der Meister das Messer. Und als Einseifen und Waschen zu Ende, steht der Barbier dem Nebenbuhler das Messer ans Kinn und — ja wirklich! — und — rasiert ihn, blühend, blühend. Als dann weißt er aber sein Weib zur Tür hinaus, und auch der Gast wendet sich mit Grausen. Publikum war gespannt, aber nicht begeistert. Im „Kintopp“ sehen wir uns wohl wieder... Dieser nicht schauerfreien Komödie folgte ein Versückchen von Herbert Eulenberg: „Paul und Paula“. Zart, fein, mäßig. Als „Bombenrolle“ ein deklamierendes, allfingiges, allerliebste vierjähriges Mädchen. Publikum lächelte und quittierte zwinkernd die Scherze — zwischen den Zeilen...

Zum Schluß eine Szene vor dem Untersuchungsrichter, die Anton Wildgans geschmackvoll „In Ewigkeit Amen“ betitelt. Ein „Lebenslänglicher“ erlangt infolge einer Amnestie die Freiheit, die Tüde einer verworfenen Frau bringt ihn in neuen Verdacht, in erneute Untersuchungshaft. Bei seiner Vernehmung entpuppt er sich als verfolgte Edelwild, ist sehr gerührt, desgleichen der Protokollführende Referendar. Nur der Untersuchungsrichter bleibt hart. Dieser Härte gilt offenbar der geschmacklose Titel. Derlei Scherchen sind vor dem mit mehr Wit und weniger Nährseligkeit geboten worden. Sprechen wir also nicht davon.

Sprechen wir auch nicht über die Novität des Deutschen Schauspielhauses, das seinem Publikum eine amerikanische Vorlesung ohne Saft und Kraft vorzusetzen für gut befand. „Sieben tolle Tage“ nennt sich der Schmarren, bei dem das Neue nicht gut und das Alte nicht neu ist... Und von der Novität des Walhalla-Theaters wollen wir bloß, der Vollständigkeit halber, den Namen nennen: „Der Diebesonkel, Pöffe mit Gefang und Tanz von Bordes-Milo und Hermann Fren. Musik von Walter Kollo.“ Aus!

Maghaffige Versuche eines fliegers.

Die Sicherheit des Fluges gelöst?

Is. Paris, 2. September.

Unser kühner französischer Flieger Begoud, der unlängst hier das Wagnis unternahm, im Fluge mit einem Fallschirm aus dem Aeroplan zu springen, hat nun ein noch tollkühneres Unterfangen ausgeführt. Er erhob sich auf einem Blériot-Eindecker bis zu einer Höhe von 1000 Metern und begann dann einen vertikalen Abstieg. Blühend ließ er durch eine besondere Vorrichtung seinen Apparat sich umbiegen, so daß er gewissermaßen auf dem Rücken flog, wobei er in dieser umgekehrten Lage einen horizontalen Flug von 400 Metern ausführte. Durch einen Druck auf den Stabilisator nahm der Apparat dann wieder seine normale Lage ein und das Flugzeug landete glatt. Diesen aufsehenerregenden Flug, der ein Beweis der Unerfahrenheit des Fliegers und der Bedeutung seiner Erfindung ist, hat er gestern ausgeführt und heute in Buc vor der Armeekommission wiederholt. Nur wenigen Personen war es vergönnt, dem beidmal vollständig gelungenen Wagnis beizuwohnen. Als der Apparat auf dem Rücken flog, sah man deutlich den nach unten hängenden Körper des Fliegers.

Begoud über sein Wagnis.

Der Pilot äußerte sich über seine beiden kühnen Versuche folgendermaßen: Die Steuer gehorcht vollkommen. Wenn ich lange mit dem Kopf nach unten verharrte, so war es, weil ich es so wollte. Das Gefühl schien mir durchaus nicht unangenehm; mein Apparat blieb auch auf dem Rücken vollkommen stabil, und die Riemen hielten mich sehr bequem an meinem Sitz fest, ohne mich an der Betätigung der Steuer zu behindern. Ich hätte auch schneller manövrieren können. Blériot erklärte, daß sein Bestreben darauf abzielt, einen Apparat zu bauen, der in der Luft gewissermaßen „unversinkbar“ wäre. Das gute Flugzeug müsse sich seitlich oder vorn umkehren können, ohne deshalb sofort zu stürzen, und sein Pilot müsse in der Lage sein, es immer wieder aufzurichten und weiter zu fliegen. Weitere aufsehenerregende Versuche würden demnächst zeigen, daß die Frage der Sicherheit des Fluges ihrer Lösung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt sei.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Ein Erholungsheim für Beamte und Arbeiter. Durch Vermächtnis eines Industriellen, der ungenannt bleiben wollte, ist dem preussischen Staat in dem Grundbesitz des Verstorbenen in der Rheinprovinz ein Vermächtnis gefallen, das er zu einem Erholungsheim für Beamte und Arbeiter bestimmt hat. Da der preussische Staat kein Erholungsheim verwalten kann, ist das Staatsministerium zu dem Entschluß gelangt, das Vermächtnis auf den Verband deutscher Beamtenvereine zu übertragen. Das Grundstück besteht aus achtzig Morgen Wiese, Wald und Obstgarten.

Lezte Nachrichten.

Eisenbahnkatastrophen im Ausland.

Aus England, aus der Türkei und aus Amerika werden vom Dienstag schwere Eisenbahnkatastrophen gemeldet. Einer jeden der drei Katastrophen fielen eine größere Anzahl von Menschenleben zum Opfer, auch an Schwerverletzten gab es eine große Zahl. Die betreffenden Meldungen lauten einzeln wie folgt:

London, 2. Sept. Zwei Schnellzüge der Midland-Bahn fuhren zwischen Haws Junction und Kibby Stephan mit großer Geschwindigkeit aufeinander. Neun Personen sind bei dem Brand der Trümmer ums Leben gekommen. Mehr Personen wurden verletzt.

Konstantinopel, 2. Sept. Auf der Saloniki-Konstantinopeler Verbindungsbahn rannten bei der Station Sarigol einige abrollende Wagen einen griechischen Militärzug an und zertrümmerten ihn teilweise. Vier Personen wurden getötet und 22 verletzt.

Newport, 2. Sept. In der Nähe von Ballingford sind zwei Expresszüge zusammengestoßen, die mit heimkehrenden Ferienreisenden nach hier unterwegs waren. Acht Personen wurden getötet, 50 schwer verletzt.

Berlin, 2. Sept. In der Tegeler Forst wurde heute eine 30 bis 40 Jahre alte unbekannte Frau ermordet aufgefunden.

München, 2. Sept. In Stod bei Brien (Chiemsee) mieteten ein Mann und eine Frau ein Boot, fuhren hinaus in den See und erschossen sich daselbst. Die Leiche des Mannes wurde als die des Wiener Finanzkommissärs Reisch festgestellt.

Karlsruhe, 2. Sept. In der Familie eines Bahntechnikers sind zehn Personen nach Genuß von Schokolade und Vanillecreme an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der 20jährige Sohn ist bereits gestorben.

Mannheim, 2. Sept. Die Frau des Arbeiters Ludwig Freiler schnitt ihrem zwanzigjährigen Sohn die Kehle durch, schnitt dann ihrer dreijährigen Tochter beide Arme am Oberarm ab und tötete schließlich sich selbst, indem sie sich die Kehle durchschnitt. Als Ursache der Tat wird Streit der Frau mit ihren Schwiegereltern angegeben.

Lahr, 2. Sept. In Lahr feierten Oberlehrer a. D. Ziegler und seine Frau das Fest der diamantenen Hochzeit.

Paris, 2. Sept. Zu Barocke Bernard geriet der Zweifelder der Aviatikerin Richer in eine Baumgruppe. Der Apparat schlug um. Die Fliegerin stürzte zu Boden und erlitt schwere Verletzungen.

Wien, 2. Sept. Der Luftballon „Graf Zeppelin“ flog unter Führung des Professors Lorenz in Innsbruck auf und ist nach Überquerung der Nordalpen bei Traunstein in Bayern glatt gelandet.

Prag, 2. Sept. In Obergrauen verbrannte die Hausbesitzerin Bruch beim Brande ihres Hauses.

Wodz, 2. Sept. Der Flecken Kurir ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Fünfzig Wohnhäuser brannten nieder. In den Flammen kamen vier Personen, darunter drei Kinder, um.

Genf, 2. Sept. Bei Neuenburg verschüttete ein Erdbeben eine Kolonne Bahnarbeiter. Zwei wurden getötet.

Rom, 2. Sept. Einbrecher drangen am hellen Tage in die Wohnung des Notars Vignio. Sie überfielen das Dienstmädchen und töteten es durch Messerstiche. Sie suchten Geld und Wertgegenstände zu rauben, vermochten aber den Geldschrank nicht zu öffnen.

Madrid, 2. Sept. Bei einer Schießübung der Artillerie auf dem Schießplatz von Carabanchel explodierte eine Kartusche, wodurch ein Mann getötet, ein Wachmeister und zwei Artilleristen schwer verletzt wurden.

Newyork, 2. Sept. In Nashvillie verlor während eines Automobilrennens ein Wagen ein Rad. Zwei Automobile stürzten infolgedessen um, wobei zwei Chauffeurs und zwei Mechaniker getötet wurden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 1. Sept. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 999 Stück Großvieh, 278 Kälber, 23 Schafe, 3171 Schweine.

Bezahlte f. 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

Ochsen:
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 50—54 90—94
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4—7 Jahren 45—48 85—90
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene 38—42 76—84
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 29—34 62—70

Kühe:
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 50—52 87—90
b) vollfleischige, jüngere 42—45 80—85
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35—38 72—79

Färsen und Kälber:
a) vollfleisch., ausgewächs. Färsen höchsten Schlachtwertes 48—52 86—93
b) vollfleisch., ausgewächs. Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44—47 85—90
c) ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Färsen 39—42 77—84
d) mäßig genährte Kälber und Färsen 31—35 71—77
e) gering genährte Kälber und Färsen 25—29 60—70

Gering genährte Jungvieh (Treffer)
Kälber:
a) Doppellender, feinste Mast 68—72 109—116
b) feinste Mastkälber 62—65 103—110
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—60 95—102
d) geringere Mast- und gute Saugkälber 46—50 84—90

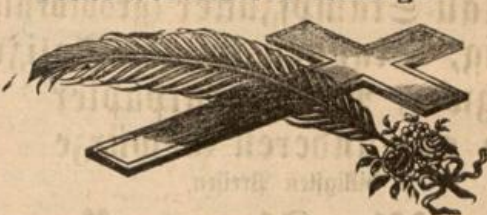
Stallmastschafe:
a) Mastlamm und jüngere Masthammel — —
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe — —
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) — —

Weidemastschafe:
a) Mastlamm — —
b) geringere Lämmer u. Schafe — —

Schweine:
a) Festschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht — —
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 60—62 74—77
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht 60—62 74—77
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht 59—60 73—75
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht 58—60 72—75
f) Sauen 57—59 70—73

Tendenz: Kälber flott, sonst langsam.

Statt besonderer Anzeige!



Heute nachmittag 1 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilh. Kayser

Marie geb. Meckbach.

im 55. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbrügge, den 2. September 1913.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Sept., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Westfälisches Liederblatt

Herausgegeben im Wandervogel E. B. durch Karl Brüggemann, Dortmund u. W. Rittinghaus, Halver. — Preis 60 Pfg. empfiehlt

Wilh. Bell jr., Haver Rixstr. 5.

Zwangsverkauf.

Am Donnerstag, 4. Sept. cr. vorm. 11 Uhr werde ich in meinem Pfandlokal Hotel zur Post (Hüttenbräuer) in Halver 2 Schlitten öffentlich, an den Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Lüdenscheid, 3. Sept. 1913. Siefer, Gerichtsvollzieher.

Kornfrank das neuzeitliche Familiengebränk ist kein Boh- nenkaffee. Er ist einheimisches Gewächs und einheimisches fa- brikat, im Geschmack aberdem Bohnenkaffee nahe verwandt.

Sitzung der Gemeindevertretung von Halver

am Freitag, den 5. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr im Sitzungssaal
des Amtshauses.

Tages-Ordnung:
Erwerb von Grundeigentum.

Halver, den 2. September 1913.

Der Gemeinde-Vorsteher: Hedfeld.

Einladung

zur Sitzung des Ausschusses und zur Hauptversammlung des
landwirtschaftlichen Kreisvereins des Kreises Altena
am Donnerstag, den 11. September 1913, nachm. 4 Uhr
in der „Erholung“ in Lüdenscheid.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslage.
2. Wahl des Ortes für das im Jahre 1914 zu feiernde
Kreisvereinsfest.
3. Haushaltsplan.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Altena, den 1. September 1913.

Der Landrat: J. B.: Benste, Regierungs-Assessor.

Einladung.

Am Sonntag, den 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,
findet in der Raiserhalle zu Kierspe eine

Abschiedsfeier

— Kommerz — für den zum Bürgermeister von
Westerburg gewählten u. bestätigten Amtsekretär Herrn
Kappel statt.

Alle, die mit Herrn Kappel noch einige Stunden
verleben möchten, werden zu dieser Feier herzlich ein-
geladen.

Kierspe, den 1. September 1913.

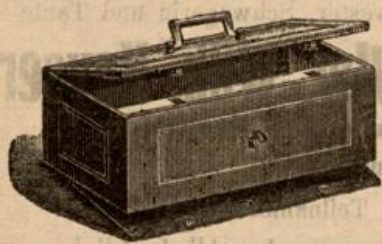
Namens des Festausschusses:
Sillebrandt, Amtmann.

Zur Einmachzeit

empfehle:

la. Kristall-Plattenzucker,
la. Kristall-Stampfzucker (grobkörnig),
Weinessig, Stangenzimmet, Salizyl,
Ingwer, Pergamentpapier
und alle anderen Gewürze
zu billigsten Preisen.

Max Laifle, Oberbrügge.



Diebes- und Feuersichere

Geldkassetten

empfehle billigst

Wilh. Bell jr., Halver.

Taschenlampen-Batterien

in besseren Qualitäten, wieder frisch eingetroffen und
empfehle selbige

Hugo Köhler, Halver, Fernruf 58.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht
sucht zur ausführenden Be-
schäftigung eine Schreibkraft.
Bewerber wollen sich baldigst
persönlich oder schriftl. melden.
Meinerzhagen, 29. Aug. 1913.
Königliches Amtsgericht.

1 Maschinenschloffer

gesucht.

Carl Gierkeper, Maschinenfabrik,
Halver.

Tüchtiger

Federhammer-Schmied

per sofort für dauernde Be-
schäftigung gesucht.

J. B. Schnöring, Burbach.

Ein zuverlässiges u. properes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn auf sofort
oder später gesucht.

Frau Albert Lüsebrink,
Halver.

Neues Verzeichnis

der Fernsprechteil-

nehmer des Amtes

Schaltsmühle

ist zu haben bei:

Güllemann & Warnecke,
Schalmsmühle.

Zur Einmachzeit

empfehle

zur Verhütung von Schimmelbildung
prima echtes

Salizyl-

Pergament-Papier

à Rolle 10 Pfg.
Wilh. Bell jr., Halver.

Dr. Wolf's reine

Fettseife

als Wasch- und Toiletteseife
sehr zu empfehlen, erhältlich
in Stangen à 25 Pfg. im
Konsum-Verein
in Schalmsmühle.

Am Mittwoch, 3. Sept.,
abends 9 Uhr im „Adler“

Zusammenkunft

fämtl. Bäcker- und Konditor-
gehilfen von Halver und Um-
gegend.

Die Einberufer.

S. G. V.

(Abteilung Halver.)

Zur Teilnahme an der

Halbtagswanderung

Halver-Glücksberg-Rummen-
ohl am Sonntag, 7. d. Mts.
wird freudl. eingeladen.

Treffpunkt nachm. 2 Uhr
Gasthof zur Leye.

Herr Paul vom Brode,
Halver hat die Führung über-
nommen.

„Frisch auf“
Der Vorstand.

Turn-Verein

Dekinghausen.

Mittwoch, den 3. September
abends 8 1/2 Uhr

Rollenverteilung

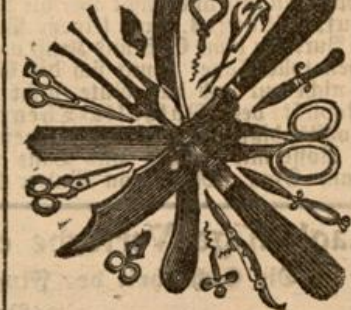
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Zur „Stadt Solingen“

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren

und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:

Taschen-, Schlacht-, Bäder-,
Brot-, Küchen-, Tranchier-,
Schuster-, Buchbinder-, Ritz- u.
Sattelmesser,

Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-
messer,

Rasiermesser, Rasierapparate
von Mk. 1.- bis 25 Mk.

Pinzel und Nöpfe, Rasierseife
von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 Mk.

Haarschneidemaschinen
mit 2 Rädern v. Mk. 3.60 an.

Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.

Tischmesser, und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel

alles in Eui vorrätig.

Scheren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser,

offengeklüpfen, fertig zum
Gebrauch,

Fleisch- u. Messerputzmaschinen,
Bügeleisen und Kaffeemühlen,
Taschen-, Küchen- und Tafel-
wagen,

Rohr- und Kfz-hobel,
Korkzieher, Hackmesser,
Küchenbeile,

Küchen- und Mehgerstähle,
Baumsägen, Mehgersägen,

Für Jäger:

Rucksäcke, Gamaschen,
Futterale, Jagdtaschen und
Stühle, Hundehalsbänder.

Reitsachen und Leder,
geladene Jagdpatronen in
allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und
Scheibenschützen, Pistolen,
Revolver u. sämtl. Munition.

Bügelspanner

Luftgewehre

für Wirte u. Vereine Mk. 31.-

Geldkassetten

in allen Ausführungen.

Taschenlampen

mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren
und Rasiermessern, sowie sämtl.
Reparaturen an Taschenmessern
u. Messerputzmaschinen werden
von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir haben mit der Konditorei
Ww. Wilh. Weyland in Halver
einen Lieferanten-Vertrag ab-
geschlossen, demgemäß unsere
Mitglieder bei Entnahme von
Waren jeder Art Rabattmarken
ausgehändigt bekommen. Wir
ersuchen möglichst ausgiebigen
Gebrauch davon zu machen.

Der Vorstand.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfehle

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle,
Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und
Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen,
Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und
engl. Stil, sowie Lieferung ganzer Küchen-
und Schlafzimmer-Einrichtungen
in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinformel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuch-
ständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr-
und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Servier-
tische, Servierbretter, Bücherbretter einfach
und doppelt, Garderobenständer und -Leisten,
Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel,
Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter,
Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter,
Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachs-
tuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane

und

Moderne Zehnspennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

la. Schweizer

la. Holländer

la. Edamer

la. Tilsiter

Käse

empfehle

in verschiedenen Qualitäten

und Preisen

H. Schäckermann, Halver.

Turn-Verein

Unter den Linden

Halver.

Donnerstag, den 4. September

abends 8 1/2 Uhr

Rollen-Verteilung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Turnverein Halver

eingetr. Verein

Mittwoch, den 3. September

abends 8 1/2 Uhr

Übung des Trommel-

und Pfeiferkorps

in der Turnhalle.

Der Leiter.

Samstag, den 6. September

abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Jugendturnwart
3. Abschiedsfeier.
4. Verschiedenes.

Um allseitige Beteiligung bittet

Der Turnrat.

Nach der Versammlung:

Freibier.

Persil

giebt blendend
weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

Zur Herbstdüngung:

la. Normal-Knochenmehl 5x20

Ammonial Superphosph. 9x9

Thomasmehl, Kainit,

Kalifalz 40%

hat stets auf Lager u. empfiehlt

Otto Ohler, Ohl, Bez. Köln.



Sämtliche

Musik-

instrumente

liefert zu den

billigsten Preisen.

G. Lückmann

Halver.